***Aus einem Interview mit Dr. Alexander Charlamenko, geführt am 8.2. 2016 in Moskau von Gudrun Havemann***

Teil 4

**Warum Syrien?**

*G.H.: Unter dieser Fragstellung rollst du in deiner langen Vorlesung in der Moskauer Arbeiteruniversität die komplexe Situation des Syrien-Konflikts auf. Anders als in den Mainstream-Medien fokussierst du deine Analyse auf die langwelligen, internationalen politischen Frontstellungen in dieser Region.*

A.C.: In meinen Augen ist es sehr bezeichnend, wenn in den vergangenen Jahren seitens des „zivilisierten Westens“ genau jene arabischen Länder der Bestrafung, dem grausamsten Terror und Völkermord ausgesetzt wurden, die während des Zweiten Weltkriegs eine antifaschistische Position eingenommen hatten, nämlich Syrien, Libanon und Libyen. (Libyen hatte z.B. im Widerstandskampf gegen Mussolini bis zu einem Viertel seiner Bevölkerung verloren.) Und leider läuft dem Westen dabei gerade jene Bewegung von islamistischen „Helfern“ zu, die aktuell, ihrem Grundcharakter nach, faschistoiden Charakter trägt, die aber auch schon in der Vergangenheit lange historische Bindungen mit dem Faschismus und Nazismus pflegten. Hier werden jetzt offenbar alte Rechnungen beglichen.

Insbesondere rächen sie sich am syrischen Volk für seine – im besten Sinne des Wortes – Zivilisiertheit, für den weltlichen Charakter seines Staates, dafür, dass es das einzige arabische Land mit einem Mehrparteiensystem war (allerdings im Rahmen der Patriotischen Front, an deren Spitze der linke Flügel der Baath-Partei, der Partei der Patriotischen Arabischen Wiedergeburt stand). Hier wurden die Kommunisten nie verboten (außer in der kurzen Periode der Vereinigung mit Ägypten 1959-61), ganz im Unterschied zur übrigen arabischen Welt. Es gab dort immer religiöse Toleranz, vor allem auch deswegen, weil die linken Baath-Anhänger meist Alawiten, also Vertreter einer schiitischen Strömung sind, während die Mehrheitsbevölkerung aus Sunniten besteht. Aber auch Christen u.a. konnten hier ein normales Leben führen. Kurzum handelt es sich hier um eine - für den Nahen Osten seltene - Verkörperung relativ demokratischer Traditionen. In allen anderen arabischen Ländern gibt es de facto bis heute ein Einparteiensystem oder gar keine Parteien, wie in einigen Monarchien.

Ich denke, dass auch der Beginn des Arabischen Frühlings dazu ausgenutzt wurden, Ereignisse, die als Revolutionen - und zwar Revolutionen gegen prowestliche Regierungen wie in Tunesien oder Ägypten - begannen, gegen Linkskräfte auszunutzen, gegen Libyen, gegen Syrien, gegen Jemen, so dass sich diese keinesfalls gegen den saudi-arabischen Absolutismus hätten richten können. Leider wurde dieses Ziel erreicht.

Über diese ganzen Hintergründe gibt es bis heute nicht genügend Informationen.

Mir stellt sich der Beginn des Konflikts so dar, dass Libyen und Syrien unter dem Druck standen, in ihren Ländern neoliberale Reformen durchzusetzen, wie ja übrigens auch alle anderen Staaten in den 1990er Jahren bzw. zu Beginn der 2000er Jahre, was natürlich die Unterstützung des Bevölkerung für diese Regimes schwächte. Als dann aber die Revolutionen in Tunesien und Ägypten begannen, kam es zunächst zu Versuchen, diese in eine linke Richtung zu treiben. Insbesondere bei den ersten Demonstrationen in Syrien, wo Forderungen nach sozialen Reformen, nach Abkehr von den verheerenden neoliberalen Kürzungsmaßnahmen gestellt wurden, zeigte sich die Regierung sogar bereit, diesen Forderungen entgegenzukommen. Und genau in diesem Moment, unter dem Vorzeichen der einsetzenden Verfolgung dieser Demonstranten, begann die Masseneinfuhr von Kämpfern aus der Türkei, dem Irak, vielleicht auch aus dem Libanon, und anstelle eines linken Umsturzes begann diese blutige Sackgasse, in der wir uns bis heute befinden.

Übrigens hatte einige Monate vor diesen Ereignissen, im Herbst 2010, Hugo Chavez eine Reise durch diese Region unternommen, und zwar über eine sehr bezeichnende Reiseroute: Moskau, Kiew, Minsk, Teheran, Damaskus, Tripolis, Lissabon. Dabei hatte er öffentlich sein Programm einer linken Umwälzung für die gesamte Dritte Welt und darüber hinaus propagiert. Daher könnte man in dem Ganzen auch eine Antwort auf die „Bedrohung“ durch Perspektiven dieser Art sehen.[[1]](#footnote-1)

*G.H.: Wie schätzt du das aktuelle Kräfteverhältnis zwischen den kämpfenden Seiten in Syrien ein?*

A.C.: Aktuelle Karten über das Kräfteverhältnis in Syrien wurden bei uns erst unlängst, mit Eintritt Russlands in die Kriegshandlungen in Syrien, in den russischen Massenmedien veröffentlicht. Darauf ist zu erkennen, dass die prowestlichen Oppositionsgruppen nur drei Operationsgebiete kontrollieren, und zwar typischer Weise wo genau: eines an der türkischen Grenze, ein anderes nahe der libanesischen Grenze und das dritte in der Nähe der von Israel besetzten Golanhöhen. Klar wird daran, woher sie Unterstützung beziehen und wie schwach ihre Position im Innern des Landes ist, während der IS im Wesentlichen die Region von der irakischen Grenze her beherrscht, den Nordosten und weiter die Wüste, die bis Damaskus selbst heranführt. Das aber ist Wüstengebiet mit seltenen Oasen, dort wo sie Palmyra erobert haben etc.. Und obwohl zwar die Regierung formal den kleineren Teil des Landes kontrolliert, worauf Assads Feinde immer bestehen, handelt es sich doch um den am dichtesten besiedelten Teil, worin sich fast alle Großstädte außer Idlib befinden, die ganze Industrie und fast alle landwirtschaftlichen Bezirke.

Übrigens gab es zwischen diesem führenden, entwickelten und wohlhabenderen Teil Syriens und den Halbwüsten-Regionen historisch schon immer einen Gegensatz. Schon im 18./19. Jh., als in Arabien erstmals die Wahhabiten auftauchten, verübten diese auch sogleich Raubzüge von der Wüstenregion her auf Damaskus und andere Siedlungen, so dass dies eine lange historische Tradition darstellt.

*G.H. : ... ähnlich wie auch in einigen westafrikanischen Ländern?*

A.C.: In Afrika, z.B. in der Tschad-Region verlief das in der Tat recht ähnlich.

So hatte sich beispielsweise im Nordosten Nigerias einer der ältesten Staaten Afrikas gegründet, Kanem genannt, später Bornu (der bei uns weniger bekannt war, hier wurde mehr über Ghana und Mali in Westafrika geforscht – aber parallel zu ihnen existierte eben diese frühe Staatsbildung in der Tschadseebecken-Region). Dieser Staat nahm schon frühzeitig im Mittelalter den Islam an. Und schon zu Beginn des 19. Jh., übrigens parallel zu den Napoleonischen Kriegen, gibt es dort einen Umsturz, der durchaus mit dem heutigen IS vergleichbar ist:

Es taucht die Bewegung eines fanatischen Islams auf, die die soziale Unzufriedenheit der Unterschichten u.a. mit dem europäischen Sklavenhandel ausnutzt und nach und nach die Macht in allen islamischen Regionen Westafrikas erobert, etwa von Senegal bis Kamerun. Unter Usman dan Fodio wird das sogenannte Sokoto-Khalifat gegründet. Nachdem dessen

Truppen das Heer der Haussa in Nordnigeria geschlagen hatte, rief er auch zum Dschihad gegen Südnigeria auf, das damals noch heidnisch und von einer alten, frühmittelalterlichen Zivilisation besiedelt war, die aber von ganz anderem Typ war, und nicht mit dem Nahen Osten zusammenhing, sondern lokale Traditionen pflegte. Diese war geschwächt, u.a. durch die Einbeziehung in den europäischen Sklavenhandel und hatte von den Europäern selbst den Namen „Sklavenküste“ erhalten. Und zu dieser Zeit eroberten die muslimischen Truppen aus Nordnigeria den Süden, woraufhin sich die Europäer einmischen und Nigeria in eine englische Kolonie verwandeln. So dass dort schon immer der Antagonismus zwischen dem Süden, der noch unter den Engländern zum Christentum, teils zum Katholizismus, teils zum Protestantismus bekehrt wurde, und dem Norden, der muslimisch blieb. Als Nigeria 1960 die Unabhängigkeit erlangte, kommt es gleich fünf Jahre später zu einem Umsturz und es beginnt ein Bürgerkrieg zwischen dem Norden und dem Süden, wobei der Süden seinerseits auseinanderbricht in den Westen, der von den Yoruba besiedelt ist, und den Osten, den die Igbo bewohnen. Dort bildete sich die Republik Biafra, die sich von Nigeria abzuspalten versuchte. Drei Jahre lang tobte hier ein offener Bürgerkrieg mit Millionen Opfern, beendet aber wurde er von den Muslimen, die die Mehrheit in der nigerianischen Armee stellten, und diese waren auch bis vor kurzem an der Macht in diesem Land. Auch bei den letzten Wahlen gewann einer dieser alten muslimischen Militärführer, der 1983 bereits einen Militärputsch verübt hatte, Muhammadu Buhadi. Diesmal soll er aber wohl auf verfassungsgemäße Weise die Wahlen gewonnen haben. Damals aber fiel auch schon der muslimische Norden auseinander, in den Nordosten am Tschadsee, der von anderen Bevölkerungsgruppen besiedelt war, vor allem von der muslimischen Gruppe der Haussa, die mehrere Millionen umfasst, und dort lebt auch das eigene Volk der Kanuri (wahrscheinlich die Nachfahren der Einwohner dieses mittelalterlichen Staates Kanem).

Genau in diesen Regionen nun entfalten islamische Fundamentalisten heute ihre Tätigkeit, unter dem Namen „Boko Haram“, was so viel heißen soll wie „Verbot der europäischen Bildung“. Sie begannen z. B. mit der Verfolgung weltlicher Schulen. Jetzt haben sie sich dem IS angeschlossen und tragen mit zur allgemeinen Konfrontation zwischen dem – in meinen Augen – islamischen Neofaschismus und allen seinen Gegnern bei.

*G.H.: Was berechtigt in diesem Zusammenhang zum Gebrauch des Faschismus-Begriffs?*

A.C.: Ich denke, der Umstand, dass in der Mehrzahl der Länder Asiens und Nordafrikas objektive Voraussetzungen für die Herausbildung eines lokalen Faschismus herangereift sind. Das bedeutet, dass das Kapital dort seine monopolistische Stufe erreicht hat: z.B. in Saudi-Arabien, Pakistan, Ägypten, Indonesien, und selbst in Nigeria. Dort gibt es eine objektive Basis für faschistische Bewegungen, wie wir beobachten können. In der muslimischen Welt gab es immer theokratische Tendenzen, d.h. ihre Staaten vollzogen keine Trennung der weltlichen und geistlichen Macht, sondern praktizierten das, was man im europäischen Mittelalter Cäsaropapismus nannte – dieses Prinzip ist hier vollständig umgesetzt. Daher tragen diese Bewegungen stets klerikalen Charakter. Sie nutzen dabei die spontanen Stimmungen der Frustration, der Unterlegenheit, der Erniedrigung unter den Menschen aus, die diese in vorkolonialen und kolonialen Zeiten erlitten haben – im Vergleich zu der die Erniedrigung der Deutschen zu Zeiten des Versailler Vertrages als Kinderspiel erscheinen muss!

Zugleich aber arbeiten diese Bewegungen hervorragend zusammen mit den reaktionärsten Kreisen des westlichen Imperialismus, z.B. mit Israel. Obwohl Israel in ihrer Propaganda keinen Geringeren als den Satan selbst verkörpert, hindert es sie nicht daran, mit ihm in durchaus gutem Kontakt zu stehen. In jüngster Zeit gab es mehrere Veröffentlichungen darüber, dass in israelischen Krankenhäusern nicht nur Kämpfer der prowestlichen syrischen Opposition behandelt werden, sondern auch des IS – solche, die direkt in Nähe der von Israel besetzten Golanhöhen operierten. Nachdem diese durch syrische Truppen angegriffen worden waren, zogen sie sich auf die besetzten Golanhöhen zurück – und Israel nahm sie dort ohne Probleme in Empfang.

Schon seit Beginn der 1950er Jahre gibt es in Israel den Plan, die arabischen Länder nach dem Prinzip der religiösen Zugehörigkeit in einzelne Staaten der Sunniten, Schiiten, Drusen etc. zu teilen, um diese Welt besser kontrollieren zu können. Für Israel blieb jedoch der weltliche arabische Nationalismus stets der stärkste Feind - selbst jetzt, wo dieser inzwischen so geschwächt ist, dass er keinerlei reale Gefahr mehr für Israel darstellt. Das bleibt er aber dennoch vor allem in den Augen der israelischen Rechtsradikalen, die zur Zeit an der Macht sind – es sind ja auf der politischen Bühne Israels ohnehin nur noch Rechte (die Likud-Partei) und Rechtsextreme, also religiöse Fundamentalisten, übriggeblieben. Von der Sozialdemokratie, der Partei der Arbeit, die früher großen Einfluss hatte, ist leider kaum noch etwas zu hören. Inzwischen soll es jedenfalls in Israel vorkommen, dass Frauen nicht mehr die gleiche Straßenseite wie Männer benutzen dürfen – vor einigen Jahren hatte es deswegen sogar Übergriffe solcher Fundamentalisten auf Frauen gegeben.

Das heißt aber, dass in ideologischer Hinsicht diese rechtsradikalen Israeli im Kern nicht weit vom IS entfernt sind. Wenn z.B. Netanjahu, der die Stimmen dieser Radikalen bei den Wahlen erhält, von Jahr zu Jahr dazu aufruft, den Iran zu bombardieren, die Vereinbarungen mit dem Iran über dessen Atomprogramm ablehnt und sogar androht, dass „wir selbst Iran allein bombardieren werden, wenn ihr das nicht macht“ – wie soll man das sonst beurteilen?

*G.H.: Welche Rolle kommt dabei Saudi-Arabien zu?*

A.C.: Seit langem glaube ich, dass ein verborgener Grund des Sechstage-Krieges 1967 das Schicksal Saudi-Arabiens war. Zu jener Zeit hatte Ägypten im Jemen Krieg gegen aufständische Monarchisten geführt, die von Saudi-Arabien ausgesendet worden waren.

Dort kämpfte ein großes Truppen-Kontingent aus dem von Nasser regierten Ägypten. Der ganze Konflikt begann 1967 mit der ägyptischen Sperrung der Straße von Tiran für die israelische Schifffahrt. Offiziell lautete damals die antiägyptische Propaganda, dass Nasser Israel vom iranischen Erdöl abschneiden will. Natürlich hätte man das Öl auch über andere Kanäle nach Israel schaffen können, dafür hätten Israels Verbündete mit Sicherheit gesorgt. Wenn nun aber die ägyptischen Truppen auch noch an der Nordgrenze zu Saudi-Arabien auftauchen, so drohte ernsthaft die Gefahr, dass in Saudi-Arabien ein Umsturz a la Nasser hätte stattfinden können. In der Armee befanden sich damals Offiziere, die nur auf eine solche Gelegenheit warteten. 1969 wurde übrigens ihre Verschwörung aufgedeckt, nachdem Ägypten schon seine Niederlage eingesteckt, die Sinai-Halbinsel verloren hatte und seine Truppen aus Jemen abziehen musste, so dass es diesen Versuch nicht mehr unterstützen konnte. Ich bin der festen Überzeugung, dass das verborgene Ziel Israels, unter Führung seiner Verbündeten in Washington, in der Rettung Saudi-Arabiens bestand. Dass die Saudis immer wieder laut Israel beschimpfen, tut dabei nichts zur Sache.

Übrigens fiel diese Angelegenheit terminlich fast auf die Woche genau mit dem Beginn des Bürgerkriegs in Nigeria zusammen, was nicht uninteressant ist. Biafra löste sich am 30. Mai 1967 von Nigeria los und erhielt sofort Unterstützung aus Israel. Kurz darauf reiste der Schah von Persien in die Bundesrepublik und Westberlin, wo man die Studentendemonstrationen brutal auseinandertrieb, die gegen den Schah-Empfang gerichtet war und wo am 2. Juni 1967 der Student Benno Ohnesorg erschossen wurde.

In all dem sehe ich eine konzertierte internationale Aktion, die zum wichtigsten Ziel hatte, Erdölinteressen und allgemeinstrategische Interessen imperialistischer Kreise im Nahen Osten zu retten. Dabei ging es nicht nur um Israel, das nicht wirklich ernsthaft bedroht war, als vielmehr um Saudi-Arabien und andere Monarchien. Und das setzt sich bis heute fort.

Übrigens stehen an den Anfängen der Likud-Partei, also der israelischen Rechtsradikalen, erschreckende Fälle der Kollaboration israelischer Nationalisten mit dem deutschen Faschismus. Unter den kämpfenden Zionisten, faschistoiden Nationalisten, fanden sich auch solche Elemente, die mit den Nazis und der SS Geschäfte machten, indem sie z.B. die Erlaubnis bekamen, junge, gesunde jüdische Jugendliche für ihre eigenen Kampfgruppen in Palästina zu rekrutieren und ihnen dafür diejenigen auszuliefern, die sich ihnen nicht unterordnen wollten oder feindselig gesinnt waren, vor allem jüdische Kommunisten: Das passierte in Ungarn und in anderen Ländern. Und diese Kollaborateure, ihrem Kern nach zionistische Faschisten, waren an der Gründung des Likud-Blocks beteiligt. Darüber wurde nicht nur zu Sowjetzeiten bei uns berichtet, sondern auch in westlichen Quellen.

Als 1941 die Offensive deutscher Truppen von Libyen nach Ägypten überging, führte ein Teil der Zionisten Palästinas mit ihnen Verhandlungen, weil sie hofften, dass die Nazis einen Teil der europäischen Juden dorthin umsiedeln und ihnen helfen würden, einen jüdischen Staat zu errichten. Im Januar 1942 aber, als Hitler klar wurde, dass er mit seinen Truppen Palästina nicht erreichen würde, weil er vor Moskau steckengeblieben und der Sieg im Osten nicht in Sicht war, wurde die „Endlösung der Judenfrage“ verkündet, so dass dieser Plan der Zionisten nicht aufging. Damit hatte Hitler wohl auch die zionistischen Kollaborateure zu zwingen versucht, zu einem Separatfrieden mit den Westmächten beizutragen, was ihm aber nicht gelang.

Die Vorstellung vom Zionismus als wichtigsten Verteidiger der Juden vor dem Holocaust, also einer Bewegung edler Kämpfer mit „weißer Weste“, die die Nation vor dem Genozid bewahren wollte, ist sehr fern von der Wirklichkeit entfernt. So wie alle bürgerlichen Nationalisten, die Ukrainer, die Armenier, die Russen oder welche auch immer – sie alle sind, gelinde gesagt, keine Heiligen. Denn für sie existieren letztlich nur die eigenen Großmachtambitionen und die Herrschaft über andere Völker. Wesentlich weniger interessiert sie die reale Verteidigung ihres eigenen Volkes.

Jedenfalls lässt sich nun aus all dem auch erklären, woher in dieser Region gewisse langjährige Seilschaften stammen.

So war zum Beispiel der Nordirak, von wo aus die Bewegung des IS ihren Ausgang nahm, 1941 auch das Gebiet für einen pronazistischen Aufstand. Einige Wochen vor dem Überfall des Dritten Reichs auf die Sowjetunion - von April bis Anfang Juli 1941 – kam es im Irak zu einem Militärputsch, den das sogenannte „Goldenes Quadrat“ von vier Offizieren unternommen hatte, im Bündnis mit Deutschland, das bereits einige Fliegerstaffeln der Luftwaffe zu ihnen entsendet hatte.

Die Engländer begannen daraufhin sofort mit einer Offensive, besetzten Bagdad, aber der Norden Iraks widersetzte sich noch bis zum Juli.

Zur selben Zeit stellte Syrien eines der wenigen arabischen Länder dar, die auf Seiten der Anti-Hitler-Koalition kämpften, was interessant ist. Syrien war damals schon ein autonomer Staat, der noch unter französischem Mandat stand und daran Interesse hatte, sich von der Herrschaft des Vichy-Regimes in Frankreich zu befreien. Darin wurden sie von den Engländern unterstützt. Am 21. 6. 1941 nahmen sie Damaskus ein und einige Tage später das restliche Syrien. Danach fiel die letzte Festung der pronazistischen Aufständischen im Nordirak. Diese hatten offenbar damit gerechnet, dass Deutschland, anstelle des Überfalls auf die UdSSR, über die Türkei eine Offensive auf den Nahen Osten beginnen wird. Am 21. Juni wurde zudem ein Nichtangriffsvertrag zwischen Hitler-Deutschland und der Türkei unterzeichnet. Solche Pläne gab es also wohl bis zum Schluss, solange der Krieg gegen die UdSSR noch nicht begonnen hatte.

Diese Traditionslinien sind keineswegs einfach im Nirgendwo verschwunden.

Unter den arabischen sunnitischen Nationalisten des Nordiraks waren profaschistische Stimmungen stets sehr stark. Gleich nach der Revolution von 1958, als auch Kommunisten in die Regierung eingetreten waren, kam es 1959 im sunnitischen Norden des Iraks zu einem blutigen Aufstand, an dem übrigens der junge Saddam Hussein teilnahm. Angezettelt wurde er 1959 vom rechten Flügel der Baath-Partei – in Syrien gibt es noch den linken Flügel dieser Partei, während im Irak immer der rechte dominierte -, der profaschistisch und antikommunistisch ausgerichtet war. Allerdings wurde er rasch niedergeschlagen - mit Unterstützung von Kommunisten und Kurden. 1963 organisierte man dann aber schon einen Umsturz in Bagdad selbst, schlachtete mit fürchterlicher Grausamkeit Mitglieder der Kommunistischen Partei ab und erneuerte den Kampf gegen die Kurden, woran sich heute niemand erinnern will – obwohl darin bereits die Quellen für alle heutigen Ereignisse liegen.

1. Bald danach, etwa zu Sommeranfang 2011, wird dann die Krebserkrankung von Hugo Chavez bekannt. Ich bezweifle diese Version stark, weil sie dermaßen zusammenpasst mit der politischen Situation ... Natürlich kann ein Mensch, der ja ein gesellschaftliches Wesen ist, kann sein Organismus auch einfach nur zusammenbrechen unter dem Druck und der Zerstörung von Hoffnungen, unter einem psychologischen Trauma, auch das ist nicht auszuschließen. Selbst wenn es kein direkter Mord gewesen sein soll, war es wohl zumindest das Ergebnis seiner politischen Ermordung – wie es ja auch Lenin und vielen anderen widerfuhr. [↑](#footnote-ref-1)